

# Konjunktur und Strategie

22. Januar 2026

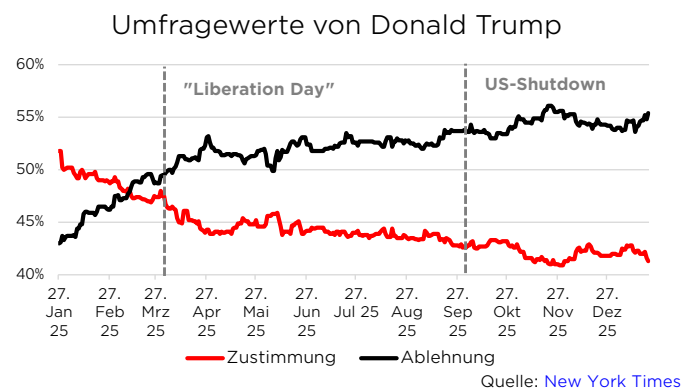
## Donald Trump: „The Best President Ever“?

Donald Trump feierte am 20.01.2026 das einjährige Jubiläum seiner zweiten Präsidentschaft. Das ist Anlass, ein Zwischenfazit zu ziehen und zu prüfen, inwieweit er seine wirtschaftlichen Ziele erreicht hat. Im Rahmen des Wirtschaftsforums in Davos zeigte er sich in alter Manier und überschüttete sich mit Selbstlob. In seiner mehr als einstündigen Rede geriet er regelrecht ins Schwärmen und hielt einen Lobgesang auf sich selbst und seine bisherigen Verdienste. Zusammengefasst: „The Best President Ever“. Ist das gerechtfertigt?

Der Großteil der Amerikanerinnen und Amerikaner teilt diese Selbsteinschätzung allerdings nicht. Darauf deuten die aktuellen Umfragewerte hin. Der von der New York Times veröffentlichte gewichtete Durchschnitt landesweiter Erhebungen zeigt, wie stark sich die öffentliche Meinung im Verlauf des ersten Jahres verschoben hat. Dabei misst der Indikator den Anteil der US-Bürgerinnen und US-Bürger, die die Arbeit des Präsidenten entweder unterstützen oder ablehnen. Seit dem Amtsantritt von Donald Trump sanken seine Zustimmungswerte von über 50 auf nur noch 41 Prozent (21.01.2026). Zwei zentrale Ereignisse verstärkten den Abwärtstrend: die Ankündigung globaler Zollerhöhungen im Rahmen des sogenannten Liberation Day im April 2025 und der längste Stillstand der Regierung in der US-Geschichte vom 1. Oktober bis 12. November 2025. Der Regierungsbetrieb kam für 43 Tage zum Erliegen, was zu ausfallenden Löhnen, gestoppten Hilfsprogrammen und Einschränkungen im öffentlichen Leben führte.

Dass die Nettozustimmung im Verlauf einer Präsidentschaft zurückgeht, ist jedoch keineswegs ungewöhnlich.

Auch Donald Trumps Vorgänger Joe Biden (2021-2025) und Barack Obama (2009-2017) verzeichneten jeweils im Laufe des ersten Amtsjahres einen Rückgang ihrer Beliebtheitswerte.



## Wirtschaftliche Zwischenbilanz

Sind die gesunkenen Beliebtheitswerte mit Blick auf Donald Trumps Erfolgsbilanz tatsächlich gerechtfertigt? Eines seiner zentralen Ziele ist die Reindustrialisierung. Im Mittelpunkt steht die Verlagerung der Produktion zurück in die USA, unterstützt durch Zölle, Deregulierung und Steuersenkungen. Damit soll die heimische Industrie geschützt, die inländische Produktionsleistung gesteigert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Nach einem Jahr seiner zweiten Amtszeit stellt sich die Frage, wie weit diese Pläne gediehen sind.

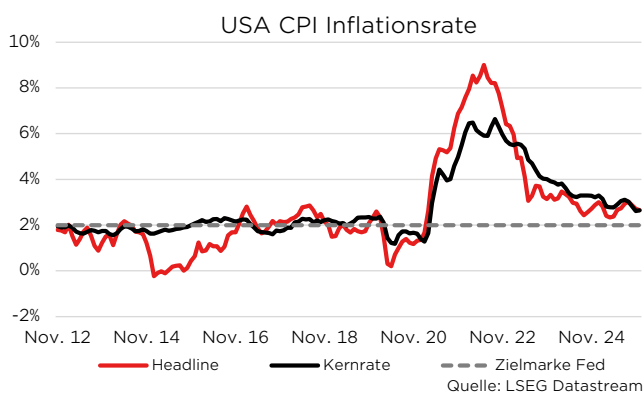
Mit Blick auf das Wirtschaftswachstum blieb die von vielen Volkswirten befürchtete US-Rezession aufgrund der protektionistischen Handelspolitik aus. Stattdessen hat die Dynamik der Wirtschaft im Laufe des Jahres 2025 sogar zugenommen. Im dritten Quartal stieg die Wachstumsrate auf 4,3 Prozent (annualisiert) und nach den Echtzeitberechnungen der Atlanta Fed deutet sich für das

vierte Quartal 2025 sogar ein Zuwachs von gut fünf Prozent an.

Ist die Wachstumsstärke tatsächlich dem politischen Kurs des Präsidenten zuzuschreiben oder war er lediglich zur richtigen Zeit im Amt? Für eine abschließende Beurteilung ist es noch zu früh. Klar ist aber, dass die US-Wirtschaft von den massiven KI-Investitionen erheblich profitiert hat. Inwieweit dieser Wachstumsimpuls auf Trumps Konto geht, ist fraglich.

Als weiteren Erfolg wird Donald Trump die Investitionszusagen aus dem Ausland verbuchen. Beispielsweise hat Japan sich verpflichtet, 550 Milliarden US-Dollar in den USA zu investieren. Gleichzeitig sank das Handelsbilanzdefizit der USA im Oktober 2025 auf etwa 30 Milliarden US-Dollar und damit auf den niedrigsten Stand seit 2009. Allerdings sind diese „Erfolge“ nicht das Ergebnis einer intensiveren Handelspolitik oder neuer Partnerschaften, sondern wurden durch politische Erpressung erzielt. Ob die angekündigten Investitionen tatsächlich realisiert werden und ob sie langfristig Bestand haben, bleibt also offen – insbesondere im Falle einer Verschlechterung der Beziehung zu wichtigen Partnern.

Weitere Wachstumsimpulse für die US-Wirtschaft stammen aus dem privaten Konsum. Dieser profitiert von steuerlichen Entlastungen, besonders für Haushalte mit höherem Einkommen, sowie vom nach wie vor robusten Arbeitsmarkt. Dennoch hat sich die positive Entwicklung zuletzt abgeschwächt. Seit dem Amtsantritt von Trump stagniert die Zahl der Beschäftigten und die Arbeitslosenquote stieg von vier Prozent im Januar 2025 auf 4,4 Prozent im Dezember 2025, wenngleich sich letztere immer noch auf einem historisch niedrigen Niveau befindet.



Neben dem Arbeitsmarkt spielt die Preisentwicklung eine zentrale Rolle für die privaten Konsumausgaben. Dabei war die Frage der Erschwinglichkeit im Wahlkampf ein zentrales Thema, und Trump versprach schnelle und deutliche Preisrückgänge, die das Leben

wieder bezahlbar machen sollten. Ein Blick auf die Daten zeigt allerdings ein ernüchterndes Bild. Die Teuerungsrate – gemessen am Verbraucherpreisindex – bewegte sich im letzten Jahr eher seitwärts und sank nur leicht von drei Prozent im Januar 2025 auf 2,7 Prozent im Dezember 2025. Besonders im Bereich Wohnen, der fast 36 Prozent des Warenkorb ausmacht, stiegen die Preise mit zuletzt 3,2 Prozent weiterhin kräftig. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Nahrungsmitteln mit einer Preissteigerungsrate in Höhe von 3,1 Prozent sowie bei Gesundheitsdienstleistungen mit 3,5 Prozent. Diese Bereiche belasten vor allem einkommensschwächere Haushalte, da sie einen erheblichen Teil ihres Budgets für diese grundlegenden Ausgaben aufwenden müssen.

Insgesamt fällt die wirtschaftliche Bilanz nach dem ersten Jahr gemischt aus. Ein abschließendes Urteil ist zu früh, da sich viele wirtschaftspolitische Maßnahmen erst mit zeitlicher Verzögerung materialisieren werden. Unstrittig ist jedoch, dass Donald Trump mit seinen radikalen Entscheidungen für erhebliche Unruhe gesorgt hat. Immer dann, wenn man meinte, er habe die Grenzen des Vorstellbaren bereits überschritten, setzte er noch einen drauf und verschob die politischen Leitplanken erneut.

## Grönland: Die Spitze des Eisberges von Trumps Politik?

Die jüngsten Beispiele von Donald Trumps Fähigkeit, die Grenzen des Vorstellbaren zu verschieben, zeigen sich aktuell bei seinen (kolonialen) Expansionswünschen und seinen Angriffen auf die Souveränität anderer Staaten. Zunächst sorgte das Eingreifen der USA in Venezuela mit der Festnahme von Präsident Maduro für internationales Aufsehen. Eine weitere Eskalationsstufe zündete Donald Trump mit seinen Äußerungen hinsichtlich einer „Übernahme“ Grönlands durch die USA. Auch wenn der US-Präsident seine Forderungen mit sicherheitspolitischen Bedenken begründet, ist klar, dass er auch geoökonomische Ziele verfolgt und es auf Grönlands Rohstoffvorkommen abgesehen hat. Schließlich haben die Vereinigten Staaten – gemäß des Thule-Vertrags von 1951 – die Möglichkeit, ihre Militärpräsenz auf der Arktisinsel als Abschreckung gegen Russland und China zu erhöhen. Darüber hinaus signalisierte die EU bereits, die Ausgaben im Verteidigungssektor zu erhöhen und an einem umfangreichen arktischen Sicherheitskonzept zu arbeiten.

Dass Donald Trump einen aggressiven Politikstil pflegt, ist keineswegs neu. Allerdings stellt er sich mit seinen neuen Annexions-Begierden offen gegen die eigenen

Partner in der NATO und unterstreicht, dass selbst gemeinsam beschlossene Absprachen für ihn kaum Bestand haben. So hätte das Europaparlament das Handelsabkommen mit den USA diese Woche ratifizieren sollen. Stattdessen drohte Donald Trump zunächst jenen Staaten mit neuen Strafzöllen, die sich seinen Grönland-Plänen widersetzen. Auf die Vereinbarung „Deal ist Deal“ ist daher wenig Verlass. Wie eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen der EU und den USA aussehen soll, die auf gemeinsamen Werten, Zielen und Vertrauen basiert, wird zunehmend fraglich.

Immerhin blieb eine weitere militärische Eskalation in seiner Rede beim Wirtschaftsforum in Davos aus. Dennoch bekräftigte er erneut seine Ansprüche auf Grönland. Die aktuelle Nachrichtenlage besitzt allerdings eine extrem kurze Halbwertszeit und getroffene Absprachen können durch einen spontanen Kommentar des Präsidenten innerhalb von Sekunden obsolet werden. So auch im Nachgang der Rede von Trump: Auf seiner Digitalplattform Truth Social verkündete er am Mittwochabend, dass er auf die im Vorfeld angekündigten Zusatzzölle verzichten wolle – schließlich hatten NATO-Partner Soldaten für eine Erkundungsmission nach Grönland geschickt. Es ist aber gut möglich, dass die Situation bereits kurz nach der Veröffentlichung dieses Newsletters eine erneute Wendung nimmt. Für eine endgültige Entwarnung ist es definitiv zu früh und weitere Überraschungen sind in der „Trumpschen“ Welt so sicher wie das Amen in der Kirche.

Unabhängig vom weiteren Verlauf des Grönland-Konflikts ist die Europäische Union gut damit beraten, ihre wirtschaftliche und sicherheitspolitische Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten schrittweise zu stärken. Die Suche nach einer passenden Reaktion gleicht jedoch einer Gratwanderung. Einerseits braucht es ein geschlossenes und entschlossenes Auftreten, denn jedes Signal von Schwäche würde in der gegenwärtigen Lage die eigene Verhandlungsposition schwächen.

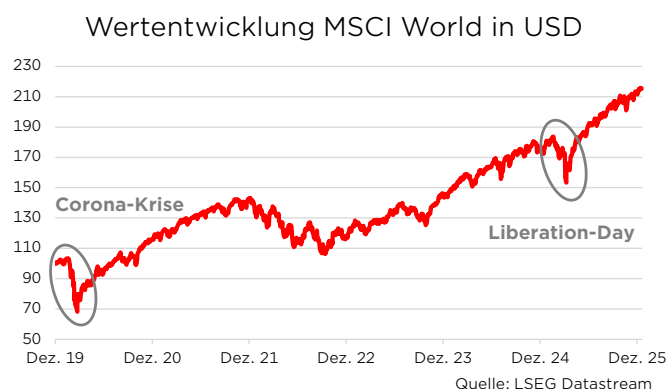
Andererseits ist auch klar, dass ein eskalierender Handelsstreit oder eine Schwächung der gemeinsamen Sicherheitsarchitektur nicht im Interesse der Europäischen Union liegen. Angesichts der gegenwärtigen sicherheitspolitischen Herausforderungen sitzt Europa in dieser Frage nicht am längeren Hebel, sodass eine abgewogene, strategisch kluge Vorgehensweise unerlässlich bleibt. Die Vergangenheit zeigt zudem, dass die lautstarke Rhetorik des Präsidenten und der Aufbau einer Drohkulisse

oft dem Zweck dienen, eine bessere Verhandlungsposition zu erzielen. Ein kühler Kopf ist also entscheidend.

## Panik auf den Kapitalmärkten?

Die zunehmenden geopolitischen Unsicherheiten haben bislang nur geringe Spuren an den Kapitalmärkten hinterlassen. Breite Aktienmarktindizes wie der S&P 500 (ytd: 0,5 Prozent) oder Stoxx Europe 600 (ytd: 1,8 Prozent) gaben zwar Teile ihrer Gewinne wieder ab, notieren seit Jahresstart aber weiterhin im positiven Bereich. Zu den klaren Profiteuren der aktuellen Gemengelage zählen Rüstungsaktien. Daneben erfüllt Gold erneut seine traditionelle Rolle als Stabilitätsanker und verzeichnet seit Jahresbeginn ein Plus von rund zwölf Prozent.

Ist das nur die Ruhe vor dem Sturm und droht womöglich ein Einbruch der Märkte? Sollten Anlegerinnen und Anleger also aktiv werden und ihr Portfolio grundlegend umstellen? Solange sich die politischen Risiken nicht spürbar auf die wirtschaftliche Lage auswirken, gibt es keinen Anlass für hektisches Handeln. Ein Fokus auf langfristige Ziele und das Ausblenden tagespolitischer Schlagzeilen bleibt aus unserer Sicht die sinnvollste Strategie. Wir betonen dies immer wieder: Scheuklappen aufsetzen und investiert bleiben. Diese Herangehensweise hat sich bereits im vergangenen Jahr während der Unruhen rund um den Liberation Day bewährt. Auch in der Corona Krise des Jahres 2020 zahlten sich ein kühler Kopf und ein langfristiger Anlagehorizont aus, während panikgetriebene Verkäufe sich als nachteilig erwiesen.



Einen vertieften Einblick in unsere Markteinschätzung im aktuellen Umfeld finden Sie in der jüngsten Ausgabe von Konjunktur und Strategie: [Teflon-Märkte: Risiken perlen ab.](#)

Simon Landt



Überblick über Marktdaten

Aktienmärkte	Stand	Veränderung zum				
	22.01.2026 12:21	15.01.2026 -1 Woche	19.12.2025 -1 Monat	21.10.2025 -3 Monate	21.01.2025 -12 Monate	31.12.2025 YTD
Dow Jones	49077	-0,7%	2,0%	4,6%	11,5%	2,1%
S&P 500	6954	0,1%	1,7%	3,2%	15,0%	1,6%
Nasdaq	23225	-1,3%	-0,4%	1,2%	17,6%	-0,1%
Russell 2000	2698	0,9%	6,7%	8,5%	16,4%	8,7%
DAX	24903	-1,8%	2,5%	2,4%	18,3%	1,7%
MDAX	31618	-1,0%	4,1%	4,9%	21,7%	3,3%
TecDAX	3715	-1,5%	4,2%	-2,0%	2,0%	2,6%
EuroStoxx 50	5963	-1,3%	3,5%	4,9%	15,4%	3,0%
Stoxx 50	5065	-1,3%	3,7%	5,7%	13,0%	3,0%
Nikkei 225	53689	-0,8%	8,4%	8,9%	37,6%	6,7%
MSCI Welt	4470	-1,1%	1,3%	2,9%	17,1%	0,9%
MSCI Welt SRI	4040	-0,4%	2,5%	2,6%	11,6%	2,5%
MSCI Emerging Markets	1480	0,1%	8,2%	7,0%	36,9%	5,4%
Zinsen und Rentenmärkte						
Bund-Future	127,81	-61	65	-240	-413	24
Bobl-Future	116,39	-12	44	-228	-67	23
Schatz-Future	106,84	0	12	-36	19	5
3 Monats Euribor	2,03	1	3	0	-65	1
3M Euribor Future, Dez 2026	2,06	-1	-9	17	-13	-5
3 Monats \$ Libor	3,70	2	8	-26	-66	3
Fed Funds Future, Dez 2026	3,21	2	15	33	-55	14
10-jährige US Treasuries	4,25	8	12	31	-31	11
10-jährige Bunds	2,87	9	1	36	40	5
10-jährige Staatsanl. Japan	2,24	11	24	60	108	20
10-jährige Staatsanl. Schweiz	0,27	2	-6	12	-10	-5
IBOXX AA, €	3,32	4	-5	32	22	-2
IBOXX BBB, €	3,53	4	-7	23	-2	-4
Rohstoffmärkte						
Rohöl Brent	64,46	1,0%	6,5%	5,1%	-19,0%	5,9%
Gold	4828,35	4,5%	11,2%	16,6%	76,2%	11,6%
Silber	93,26	1,0%	38,8%	91,2%	202,2%	30,8%
Kupfer	12780,89	-2,8%	7,5%	20,7%	39,4%	2,6%
Eisenerz	106,46	-0,9%	-0,4%	0,9%	5,2%	-0,6%
Frachtraten Baltic Dry Index	1803	17,7%	-10,9%	-13,9%	94,3%	-3,9%
Devisenmärkte						
EUR/ USD	1,1695	0,6%	-0,1%	0,8%	12,9%	-0,5%
EUR/ GBP	0,8715	0,5%	-0,6%	0,4%	3,1%	-0,2%
EUR/ JPY	185,55	0,7%	0,8%	5,2%	15,1%	0,8%
EUR/ CHF	0,9274	-0,4%	-0,5%	0,5%	-1,6%	-0,4%

Quelle: LSEG Datastream



Carsten Klude  
+49 40 3282-2572  
cklude@mmwarburg.com  
Dr. Christian Jasperneite  
+49 40 3282-2439  
cjasperneite@mmwarburg.com

Dr. Rebekka Haller  
+49 40 3282-2452  
rhaller@mmwarburg.com  
Simon Landt  
+49 40 3282-2401  
mlandt@mmwarburg.com

Martin Hasse  
+49 40 3282-2411  
mhasse@mmwarburg.com  
Jan Mooren  
+49 40 3282-2132  
jmooren@mmwarburg.com

Diese Information stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots dar, sondern dient allein der Orientierung und Darstellung von möglichen geschäftlichen Aktivitäten. Diese Information erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und ist daher unverbindlich. Sie stellt keine Empfehlung zum eigenständigen Erwerb von Finanzinstrumenten dar, sondern dient nur als Vorschlag für eine mögliche Vermögensstrukturierung. Die hierin zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Soweit Aussagen über Preise, Zinssätze oder sonstige Indikationen getroffen werden, beziehen sich diese ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Information und enthalten keine Aussage über die zukünftige Entwicklung, insbesondere nicht hinsichtlich zukünftiger Gewinne oder Verluste. Diese Information stellt ferner keinen Rat oder eine Empfehlung dar. Vor Abschluss eines in dieser Information dargestellten Geschäfts ist auf jeden Fall eine kunden- und produktgerechte Beratung erforderlich. Diese Information ist vertraulich und ausschließlich für den hierin bezeichneten Adressaten bestimmt. Jede über die Nutzung durch den Adressaten hinausgehende Verwendung ist ohne unsere Zustimmung unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien sowie sonstige Veröffentlichung des gesamten Inhalts oder von Teilen. Diese Analyse ist auf unserer Website frei verfügbar.